

Erscheint  
Montag, Mittwoch,  
Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.35.  
Durch die Post bezogen:  
im Orts- und Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.30.  
Im sonstigen inländ.  
Verkehr M. 1.40; hierzu  
je 20 Pf. Verlagsgeld.

Abonnements nehmen alle  
Postämter und Postboten  
jedenzeit entgegen.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:  
die 4 gespaltene Zeile  
oder deren Raum 12 Pf.,  
bei Ankaufsvorteilung  
durch die Exped. 15 Pf.  
Kef. Namen  
die 4 gesp. Zeile 25 Pf.

Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Adresse:  
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 169.

Neuenbürg, Freitag den 22. Oktober 1915.

73. Jahrgang.

## Telegramm des Wolffschen Büros an den „Enztäler“.

(WV.) Den 21. Oktober, nachm. 5.30 Uhr.

Großes Hauptquartier, 21. Oktober. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Nordöstlich von Mitau gewannen wir das Dünaufer von Borkowig bis Versemilde. Die bisherige Beute der dortigen Kämpfe beträgt im ganzen 1725 Gefangene, 6 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Ostlich Baranowitschi wurde ein russischer Angriff nach Gegenangriff zurückgeworfen.

Heeresgruppe des Generals v. Linzinger:

Am Tyr in der Gegend von Czortoryst nahmen die örtlichen Kämpfe einen größeren Umfang an. Vor erheblicher Ueberlegenheit mußte ein Teil einer dort kämpfenden Division in eine rückwärtige Stellung zurückgehen, wobei einige bis zum letzten Augenblick in ihrer Stellung ansharrende Geschütze verloren gingen. Ein Gegenangriff ist im Gange.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die verbündeten Truppen folgen auf der ganzen Front dem langsam weichenden Feind. Aus der stark befestigten Stellung südlich und östlich von Ripanj sind die Serben in südlicher Richtung geworfen. Unsere Vortruppen erreichten Steposjewac-Peslovac-Baba. Westlich von Norawa dringen deutsche Truppen über Selevac und Saracoi östlich des Flusses über Blasido-Rasnanac und auf Ranovac vor. Bulgariische Truppen kämpfen bei Negotin. Weiter südlich erreichten sie die Straße Zajecar-Rajacevac.

Oberste Heeresleitung.

## 500 Jahre Hohenzollernherrschaft.

Am 21. Oktober ist ein halbes Jahrtausend verfloßen, seit dem vom Kaiser Sigismund mit der Mark Brandenburg belehnten Burggrafen Friedrich VI. von Nürnberg auf dem Landtage in Berlin von den Ständen gehuldigt wurde. Auf Befehl des Kaisers soll die Feier des Gedenktages auf eine Feier in den Schulen und auf eine kirchliche Feier beschränkt werden. Zu rauschenden Festen ist die Zeit nicht angetan; aber es bedarf ihrer auch nicht. Die herrlichen Taten, die unser Volk in Waffen in dem uns freventlich aufgedrungenen Kampfe vollbringt, sind Verkünder des ruhmreichen Wertes, das von einer bescheidenen Grenzmark ausging, um in der Zusammenfassung der Stämme Deutschlands zu einer Fürsten- und Volk umschließenden, mächtvollen Einheit zu gipfeln. Von des Heiligen Römischen Reiches Streulandbüchse bis zum Deutschen Reich, das einer Welt von Feinden trotz — wach ein Weg! Mit Friedrich I., Kurfürsten von Brandenburg, begann die Herrscherlaufbahn der Hohenzollern, die nach Jahrhunderten voller Kämpfe und aufbauender Arbeit zur Kaiserwürde führte.

Die Persönlichkeit des Fürsten, der als erster Hohenzoller seine Gaben in den Dienst der Mark stellte, wird in der Geschichte unseres Vaterlandes unvergeßlich fortbestehen. Er war ein geborener Herrscher, und zwar ein Herrscher in jenem Sinne, wie ihn die Hohenzollern seit fünf Jahrhunderten aufgezogen und erfüllt haben. Ebenso reich an Ideen,

wie voll von Talent, sie auszuführen, immer nach den wechselnden Umständen und Erfordernissen der Zeit, hatte er einen Zug von Volkstümlichkeit und einen lebendigen Begehr vom Verufe des Fürstentums. In diesem Sinne faßte er die dem Titel beigelegten Worte „von Gottes Gnaden“ auf; alle seine Landshafte betrachtete er als ein ihm von Gott anvertrautes Gut. Von ihm ist das schöne und große Wort, er sei der „schlichte Amtmann Gottes am Fürstentum“. Diese hohe Vorstellung von dem fürstlichen Verufe hat die Hohenzollern allezeit befeuert. Ihr gab Friedrich der Große die berühmte Prägung, er sei der erste Diener des Staates, ein Wort, zu dem sich unser Kaiser von neuem vor der Welt bekannte, als er seiner Freude und seinem Stolz Ausdruck verlieh, „in solcher Zeit der erste Diener einer solchen Nation zu sein“. Die Hohenzollern schufen sich den Staat nicht nur, sie schufen sich das Volk, mit dem sie in die Entwicklung Deutschlands und Europas in steigendem Maße mitentscheidend einzugreifen vermochten. Mit Preußen ordneten sich alle deutschen Staaten der Reichseinheit unter, die es erst ermöglichte, die reichen Kräfte der deutschen Nation zu voller Geltung zu bringen. Die Erinnerung der europäischen Stellung Deutschlands lag wenige Jahrzehnte zurück, als unser Volk mit Vegeristerung und Entschlossenheit dem Rufe des Kaisers, unserm Vaterland die ihm gebührende Seegeltung zu sichern, folgte. Und nun stehen Fürsten und Stämme vereint im Kampfe, um Seite an Seite mit dem verbündeten Oesterreich-Ungarn, der Türkei und Bulgarien den ruchlosesten Angriff abzuwehren.

Wohl obaten Kurfürst Friedrich I. und seine Nachfolger bis zum Großen Kurfürsten noch nicht, wie bedeutsam das Werk werden sollte, an dem jeder von ihnen in treuer Wahrnehmung der schweren fürstlichen Pflichten arbeitete. Gleichwohl fanden sie schon im Dienste der weltgeschichtlichen Aufgabe, die das Hohenzollerngeschlecht dann von dem Großen Kurfürsten an über Friedrich den Großen, Kaiser Wilhelm den Großen bis auf die Gegenwart erfüllte. Unserem regierenden König und Kaiser ist es beschieden, das gewaltige Werk fortzuführen. In welchem Geiste und mit welcher raskloster Hingabe unser Herrscher, ein edler Sprößling seines großen Geschlechtes, seinem großen Verufe gerecht wird, liegt offen vor der Welt jutage.

## Rundschau.

Die Nahrungsmittelversorgung ist nach einer fast 15monatigen Dauer aus ganz natürlichen Gründen erheblich schwieriger als in der ersten Zeit nach dem Ausbruch des Krieges. Sie ist, um es vorweg zu sagen, auch heute sichergestellt und wird, mag der Krieg noch so lange dauern, niemals ernstlich gefährdet sein. Wir verdanken diesen glücklichen Umständen der Tüchtigkeit unserer Landwirtschaft. Aber wenn uns auch keine Nahrungsmittelnot bedroht, so leiden wir doch sehr unter der Preissteigerung der wichtigsten Lebensbedürfnisse, ganz besonders auch der Erzeugnisse unserer Landwirtschaft. Die Teuerung ist in den meisten Artikeln, die nicht vom Staate beschlagnahmt oder mit Höchstpreisen ausgekallert wurden, nachgerade unerträglich geworden. Das Schlagwort von Nahrungsmittelwucher ist nachgerade in aller Leute Mund. Geradezu blindlings werden unsere Bauern beschuldigt, sich in maßloser Weise zu bereichern. Landesverräterisch wird ihr Treiben genannt. Zweifellos befinden sich unter ihnen wie unter anderen Ständen auch rücksichtslose Profitjäger, für die der Krieg vor allem Geschäft und die Gelegenheit ist, die Mißachtung, die hochmütige und kurzfristige Städter dem Bauern immerdar gezeigt haben, heimzuzahlen. Aber das sind doch nur traurige Ausnahmen. Im großen und ganzen ist sich die landwirtschaftliche Bevölkerung des Ernstes der Zeit wohl bewußt und begnügt sich mit einem Gewinn,

nicht höher als der, den sie der Industrie und dem Handel beim Einkauf ihrer eigenen Bedürfnisse gleichfalls gewähren muß. Man denke nur an die Veberteuerung und ähnliches. Wenn gleichwohl zum Leben so notwendige Dinge, wie Butter, Speck, Eier, Gemüse und ähnliches weit über ein vernünftiges Maß hinaus verteuert worden sind, so ist zu bedenken, daß ein großer Teil, wenn nicht der größte des Aufschlages, gar nicht in die Hände des Erzeugers gelangt, sondern beim Zwischenhandel hängen bleibt. Darüber hatte man schon vor dem Kriege zu klagen. Man braucht nur nachzuforschen, wie die Preisbildung auf einem großstädtischen Wochenmarkt innerhalb weniger Stunden, während deren die Ware mehrmals den Besitzer wechselt, reichend in die Höhe geht, um das zu wissen. In den Schaufenstern großer Läden sieht man, sobald die Preise die von der Spekulation künstlich geschaffene Höhe erreicht haben, plötzlich ganze Beigen solcher Waren, die es, solange die Preise sich in erteüglcher Höhe hielten, einfach nicht gab. Eine Stuttgarter Zeitung hatte neulich ganz recht, als sie bedauerte, daß nicht neben die täglichen telegraphischen Berichte über die glänzenden Fortschritte auf den Kriegsschauplätzen auch nur halbwegs so gute Nachrichten über den Kampf gegen die inneren Feinde unter dem Volke auf dem Lebensmittelmarkt an die Seite gestellt werden können. — Nun hat man eine Reichsprüfungskelle ins Leben gerufen und in Stuttgart wurde eine Zusammenkunft von Leitern städtischer Nahrungsmittelversorgungsgesellschaften und von Vertretern vieler deutscher Städte abgehalten, die die Gründung solcher Gesellschaften beabsichtigen. Wir wollen alledem den besten Erfolg wünschen, aber es ist fast so, als wenn man den Brunnen zudeckt, wenn das Kind ertrunken ist. Hätte die Reichsregierung zu rechter Zeit in diesen Fragen auch nur einen Bruchteil der Tatkraft entfaltet, mit der die Heeresleitung gegen die äußeren Feinde arbeitet, es wäre wahrhaftig besser gewesen.

Zum Glück dürfen wir wenigstens voll Zuversicht auf die Entwicklung der Kämpfe an den verschiedenen Kriegsschauplätzen bilden. Es ist von Woche zu Woche ein herzerhebendes, in seiner gewaltigen Größe fast betäubendes Schauspiel, wie wir nach drei Fronten überall mit gleicher Energie und unvermindertem Erfolg dem siegreichen Ende dieses Weltkrieges von Woche zu Woche näher kommen. Der den fürchterlichen Kanonendonner der letzten Zeit aus dem Westen herüberdröhnen hörte, wo ebensowohl tausend Geschütze gleichzeitig gegen einander Feuer spiren, als noch vor hundert Jahren in den größten Schlachten alle Infanteriegewehre zusammen, wer die Joffe'schen Armeebefehle los von den Millionen Soldaten, welche die deutsche Front durchbrechen sollten, dem möchte schon dieser Widerstand Deutschlands im Westen allein als eine Nielsenleistung erscheinen.

Die Wirkung auf die feindlichen Regierungen ist nicht mehr zu verkennen. Delcassé hat mit dem Talente eines Verbrechers die erste beste Meinungsvorschiedenheit benützt, sich aus der Schußlinie seiner Ministerkollegen in Sicherheit zu bringen. Die Tage seines Spiegharjellen Grez sind gezählt und auch der englische Premierminister Aquith hat Bauchweh bekommen. Die betrogenen Betrüger Salandra und Sonnino sehen schon die Füße derer an der Schwelle, die sie hinaustragen sollen und in Rußland hat Bäterchen Jar, wie es scheint, die Lust am Feldherrnspielen schon wieder eingebüßt. Es knistert überall im wankenden Bau des feindlichen Turmes und schon beginnen sich die einzelnen Brocken zu lösen. Darum dürfen wir uns keinen Schwächeanwendungen über den weniger erfolgreichen Kampf hingeben, den wir im Innern gegen den Wucher zu führen haben. Wir wollen tapfer aushalten, mitarbeiten an der Beseitigung der Uebelstände und darauf vertrauen, daß sich alles schließlich noch zu einem guten und glücklichen Ende fügen wird.





Von der Schweizer Grenze, 20. Okt. Nach Schweizer Blättern meldet die „Nowoje Wremja“ aus Paris: Die russischen Offiziere im französischen Hauptquartier in der Champagne behaupten, Joffe habe den Meldungen der französischen Flieger, welche die deutschen Verteidigungslinien bis 30 Kilometer einwärts festgestellt hatten, keinen Glauben beigegeben. Dadurch sei der Durchbruch mißlungen.

Innsbruck, 21. Okt. Diese Blätter berichten, daß bei einem der letzten Angriffe der Italiener am Flonzo das Korps der venezianischen Financieri, bestehend aus 20 Kompagnien von im Kriegsdienst ausgebildeten Zollwächtern, völlig aufgerieben wurde. Von 4000 Mann sind nur etwa 400 übrig geblieben. Der verantwortliche Oberst wurde sofort seines Amtes enthoben und vor ein Kriegsgericht gestellt.

Köln, 20. Okt. (BRK.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus dem Kriegspressequartier: Ueber die Erstürmung Belgrads erfahre ich einen Ausspruch des Feldmarschalls v. Mackensen, demzufolge die Kämpfe um das Eindringen und um die Stadt selbst, so erbittert sie waren und so heldenhaft sie bis zu Ende geführt wurden, angesichts des unerhörten Flußübergangs doch noch zurücktreten mußten. Die Ueberquerung eines so breiten Stromes angesichts des Feindes ohne Brücken, lediglich auf Pontons, stelle in der Kriegsgeschichte der Welt eine bisher noch nie dagewesene Tatsache und Großtat dar.

Christiania, 21. Okt. (BRK.) Die Admiralität in London entthob eine Anzahl im Offiziersrang stehende Admirale ihrer Dienststellungen. Man nimmt an, daß das Versagen der Sicherheitsvorkehrungen anlässlich des letzten deutschen Doppelanfluges nach London den Grund der Maßregel bildet.

London, 21. Okt. (WZB. Reuter.) Auf schriftliche Anfrage eines Parlamentsmitgliedes erklärte Mac Namara, daß bisher 183 englische Schiffe versenkt worden seien, außerdem bis zum 14. Oktober 175 Fischerfahrzeuge.

England sieht sehr trübe. Der Vizelanzler der Universität Sheffield Professor Fisher sagte in einem Vortrage: Die nächsten Wochen werden in der Geschichte des britischen Reiches die kritischsten sei dem indischen Aufstande sein. Sobald die Deutschen die Bahnlinie durch Serbien und Bulgarien nach den Dardanellen besitzen, werden sie imstande sein, das ganze System des britischen Reiches im Orient zu bedrohen. — Die Londoner „Morning Post“ sagt in ihrem Leitartikel: Der Sieg, der allgemein als Vorrecht der britischen Waffen gilt, wird nicht mehr als selbstverständlich angesehen. Das Blatt fordert, daß alle Minister, die sich als unfähig erwiesen, beseitigt würden, und vor allem, daß der Seekrieg durch eine seemannische Autorität geleitet werde. — Die Bemerkung der „Morning Post“, daß der Sieg allgemein als Vorrecht der britischen Waffen gelte, ist voll urwüchsigen Humors. Im allgemeinen ist man der Ansicht, ein Vorrecht müsse erkämpft werden, und wenn England das bisher nicht wußte, so werden ihm unsere Waffen das schon beibringen.

Ein aufrechter Amerikaner. Man schreibt der „Frl. Ztg.“ unter dem 21. Sept. aus Newyork: Ein „echter Amerikaner“ im besten Sinne des Wortes ist Henry Ford, der die größten Automobilfabriken in Amerika besitzt, die jährlich weit über 100 000 Wagen herstellen. Er hat soeben eine Stiftung von 10 000 000 Dollars (über 40 Millionen Mark) für Friedensbestrebungen angekündigt. Als man ihn darauf aufmerksam machte, daß die englische Kriegsanleihe eine vorzügliche Kapitalanlage sei, meinte er: „Keinen Cent für irgend eine Kriegsanleihe! Ich wollte, daß alle kriegsführenden Staaten bankrott würden.“ — Ford war ein einfacher Stahlschmied, als die ersten Automobile nach Amerika gebracht wurden. Er begann im Kleinen die Herstellung eines billigen, aber sehr beliebten Wagens und dürfte jetzt ein Vermögen von 50 000 000 Dollars besitzen. In seinen Werken wird stets ein bestimmter Prozentsatz entlassener Sträflinge angelegt, deren Vergangenheit niemand als er selbst kennt und die in jeder Hinsicht den andern Arbeitern gleichgestellt sind.

Kriegstagebuch: 23. Oktober 1914. Am Herkanal und westlich Lille erringen die Deutschen weitere Erfolge. — Oesterreichische Heeresteile erschienen vor Jwagorod, schlugen zwei feindliche Divisionen, nahmen 3600 Russen gefangen und erbeuteten eine Fahne sowie 15 Maschinengewehr. — Der deutsche Dampfer „Kosfeld“ läuft in Teneriffa ein und berichtet, daß der deutsche Kreuzer „Karlsruhe“ im Atlantischen Ozean dreizehn britische Dampfer versenkt habe.

## Württemberg.

Stuttgart, 21. Okt. Der Präsident der Ersten Kammer, Fürst Johannes zu Hohenlohe-Sartenstein und Jagtberg, Oberstleutnant à la suite des Manenregiments Nr. 19, erhielt den Charakter als Oberst. — Herzog Albrecht Eugen von Württemberg, der zweitälteste Sohn des Herzogs Albrecht, Oberleutnant im Grenadierregiment Nr. 119 und Ordonnanzoffizier beim Generalkommando des 13. Armeekorps, wurde zum Hauptmann befördert.

Stuttgart, 20. Okt. (Bekanntmachung des Generalkommandos XIII. A. R.). Der Privatgüter- und Baktoerleber an Angehörige der Bugarmee und des XI. Armeekorps ist freigegeben worden.

Stuttgart, 18. Okt. Der Deutsche Bund zur Bekämpfung fremden und Förderung deutschen Wesens mit dem Sitz in Stuttgart, der auch die Pflege deutscher Sitte und Tugend zur Aufgabe gemacht hat, hat in einer Eingabe an die städtische Polizeidirektion die Erlaffung eines Rauchverbots für Knaben unter 16 Jahren oder wenigstens das Verbot des Tabakwarenverkaufs an solche, sowie die Erlaffung eines polizeilichen Verbots, wonach Kinder unter 15 Jahren sich nach 8 Uhr abends nicht mehr ohne Aufsicht auf der Straße aufhalten dürfen, beantragt.

Stuttgart, 21. Okt. Auf Grund der Verfügung des Ministeriums des Innern haben die Gemeindefollegien beschlossen, die heuer fällige Gemeinderatswahl bis auf weiteres zu verschieben.

Stuttgart, 19. Okt. Der innere Landesausschuß der Fortschrittlichen Volkspartei Württembergs hielt gestern abend eine Sitzung ab, die von zahlreichen Abgeordneten und Landesausschußmitgliedern besucht war. Sie nahm einen anregenden Verlauf und billigte in allen Punkten die Haltung der Reichsregierung während des gegenwärtigen Krieges. Im Auftrage der Parteileitung erstattete Reichs- und Landtagsabgeordneter Konrad Hausmann einen Bericht über die durch den Weltkrieg geschaffene politische Lage und die Lage der Volkspartei. Er führte dabei u. a. aus: Eine Neuorientierung vollziehe sich in der Welt, in Europa, in Deutschland und im Parteileben. Das Programm aller Parteien müsse deshalb grundsätzlich revidiert und mit offenem Blick erweitert und entlastet werden. Das Vertrauen zum deutschen Volk habe sich in diesen „Fährten und Nöten“ glänzend bewährt. Die Unerlässlichkeit der Wehrhaftigkeit stehe auch nach diesen Erschütterungen außer Diskussion. Die Gestaltung der Handelspolitik nach den wirtschaftlichen Bedürfnissen des eigenen Volkes schreibe sich von selbst vor. Die Staatsformerbetterungen der äußersten Linken würden vor den Lehren der Geschichte von selbst zurücktreten. Das Interesse an einer guten auswärtigen Politik und das Verständnis für deren Zusammenhang werde von den Männern des Schützengrabens ausgebreitet und fortgepflanzt. Der Respekt vor der Lichtheit habe sich mächtig gehoben; er fordere die unparteiische Auslese für alle Staatsämter nach der Leistung. In weitesten Volkskreisen habe sich das persönliche Vertrauen zu dem leitenden Staatsmann befestigt und gehoben. Scharfmacherische Vorstöße gegen Behmann-Hollweg seien deplaziert. Die Politik des Kanzlers bedürfe der entschlossenen Unterstützung der Parteien bis zum vollen Erfolg eines starken Friedens. Das Auswärtige Amt habe staatsmännliche Sicherheit bewiesen. Der Altest der deutschen Politik während des Krieges werde überraschend günstig durch den Vergleich mit den symptomatischen Erscheinungen in den übrigen Ländern. Dank der Leistungen der Truppen, die so groß sind, daß sie uns stumm machen, sei die Lage auf allen Kriegsschauplätzen günstig. Keine Spur eines Gegenjahres bestehe zwischen Heer und Volk in dem angeblichen militärischen Deutschland. Auch das Volk daheim sei über das Lob erhaben. Die Beziehungen zwischen Nord- und Süddeutschland im Krieg seien ausgezeichnet und vertrauensvoll. Kriegsziele habe nur ein Eroberungskrieg, den Deutschland nicht geführt hat. Ein Verteidigungskrieg habe das Bedürfnis einer möglichst starken Grenzsicherung. Die Stellung Deutschlands im Zeitpunkt einer etwaigen Selbsterkenntnis der Gegner habe die zu wenig beachtete Proklamation des Kaisers vom 1. August 1915 richtig gekennzeichnet. Deutschland habe die außerordentliche Kraft des Widerstandes aus seiner nationalen Geschlossenheit geschöpft. Dies sei bei der staatsmännlichen Erwägung des Problems der Eingliederung fremdstaatlicher Volksteile voranzustellen. An Problemen fehle es nicht; das baltische, das polnische, das belgische Problem hätten viele Seiten und deshalb keine einfachen Lösungsformeln. Der große Ausblick des Feldzuges und der Zukunft

sei der Bund mit der Türkei und die Verbindung mit Vorderasien. Das Ziel der Einkreisung sei gescheitert. Deutschland werde nicht das falsche Einkreisungsproblem annehmen. Die geschichtliche Entwicklung zeige im Krieg eine Tendenz der Zentralmächte zu einer Politik und einer politischen Willensgemeinschaft, die frei von dem Bedürfnis eines Friedenskommandos ist, weil sie den Wert der Nationen viel zu hoch einzuschätzen gelernt hat. Im Weltkrieg neige sich die Waagschale zugunsten unseres Vaterlandes. Die Erfahrungen dieses nie erlebten Völkerverzweckungstralls ehrlich und weitblickend zu verwerten, die Wunden zu lindern, dem Volk zu danken — das werde die gewaltige Aufgabe dieser und der nächsten Generation sein. — Der Engere Ausschuß stimmte dem Bericht in allen Teilen geschlossen zu. — Der Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei im Landtag wie im Reichstag wurde die volle Uebereinstimmung mit ihrer ganzen Haltung und der Dank der Partei ausgesprochen. — In der Frage der zunehmenden Lebensmittelverknappung wurde eine besondere Kommission, bestehend aus den Abgeordneten Liesching, Schweidhardt, Schöf und Nägele, zur Weiterbehandlung der Angelegenheit ernannt.

Stuttgart, 21. Oktober. Die frühere Polizeiaffistentin Arendt hat sich, wie die „Württ. Ztg.“ berichtet, mit einem gegen Deutschland in der Front kämpfenden Engländer namens Mac Ringe verheiratet. Ihren vorübergehenden Aufenthaltort hat sie in der Schweiz genommen.

Zuffenhausen, 17. Okt. Um der Schmalznot zu begegnen, wurden auf der letzten Gemeinderats-sitzung verschiedene Vorschläge gemacht. Der Vorsitzende gab bekannt, daß er sich an einige hiesige Metzger gewandt habe, den Versuch mit Rinderfett vermisch mit etwas Butter, zu machen. Es wurde der Vorschlag des Vorsitzenden gutgeheißen, daß der Versuch gemacht werden soll, 5 Pfund Rinderfett mit 1 Pfund Butter vermisch als brauchbares Schmalz zu verwenden. Ein Metzger ist bereit, 1 1/2 bis 2 Zentner Rinder- und Rierenfett pro Woche zu liefern.

Eingegangene Zeitungen. Die „Alpirsbacher Zeitung“ und die „Freudenstädter Zeitung“, beides Ableger der „Schramberger Zeitung“ (früher „Schwarzwälder Grenzboten“) haben mit dem 1. Okt. ihr Erscheinen eingestellt.

Vereinigung der Körperschaftsbeamten des Schwarzwaldkreises. In Horb fand kürzlich die erste Kriegstagung der Körperschaftsbeamten des Schwarzwaldkreises im Bärensaal statt, die von etwa 60 Teilnehmern besucht war. Den Vorsitz führte Stadtschultheiß Bläther von Nottwil. Die Verhandlungen drehten sich um die Erfahrungen auf den den Gemeinden und Amtskörperschaften durch den Krieg erwachsenen neuen Einrichtungen und Aufgaben.

Lübinger Straßkammer. Wegen groben Unfugs, verurteilt am 21. Okt., wurde der led. Landwirt E. K. zu 20 Mark Strafe verurteilt. Im Laufe der Unterhaltung mit einem heurlaubten Soldaten, ließ sich der erregte K. zu törichten Äußerungen über den Krieg, Regenten usw. hinreißen. Nur dem Umstand hat es K. zu verdanken, daß er nicht nach dem Befehl betreffend den Belagerungszustand (§ 12) mit Gefängnis bestraft wurde, weil er ein sonst gut beleumundeter Bürger ist, auch während der Kriegszeit seinen patriotischen Gefühlen durch Spenden von Liebesgaben usw. Ausdruck gegeben hat; zudem nahm das Gericht an, daß er sich der Tragweite seines Schwüges nicht bewußt war. — Die Nichtbefolgung oder Mißachtung der oberamtlichen Schutzmaßregeln betr. die Maul- und Klauenseuche zieht schwere Bestrafung nach sich. In Nußringen war die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen und der Ort als Sprenggebiet erklärt worden; es durfte also ohne oberamtliche Erlaubnis kein Klauenvieh eingeführt werden. Trotzdem kaufte der Bauer Michael Schrade von Nußringen 1 paar Ochsen auf dem Dufflinger Markt und brachte sie nachts 11 Uhr ohne oberamtliche Erlaubnis in seinen Stall. Strafe 50 Mk. — Der Metzger und Händler Joh. G. Mohr II. von Gällingen kaufte im Beobachtungsgebiet 7 Kälber und 3 Schweine auf und führte sie nach Pforzheim aus. Wegen fahrlässiger Uebertretung des Viehseuchengesetzes wurde er zu 20 Mk. verurteilt. In beiden Fällen hätte eine telefonische Anfrage beim Oberamt oder um Erlaubnis anfragend genügt, sich vor Schaden und Verdruß zu schützen.

Baihingen a. G. Die Firma C. Baresel, Unternehmung für Tiefbau in Untertürkheim, will, wie die „Landpost“ hört, ihren Hausbetrieb von dort nach Baihingen verlegen. Das Gelände ober dem Schloß ist schon gekauft, worauf Lagerräume, Gebäude usw. erstellt werden. Die Verträge mit

der Wirt. Entgegenkon Personal v die Stadt Familien zu

G m ü n Fliegerangr Hilfspostun überreichen

Heilb darauffolge war der sonderb ver Rollen un Stuttgart, donner geh

Bon l Ernteergeb allen Teil zeitigen ein Kriessform im Gedenk vermerkt zu häuerlichen und Kuffen wird mehr

Bom zwischen ei Ravensbur 12 Uhr ei „Wieso?“ von eutem mindestens ihr auch in euren Ra der es über burger dro

Bom mit Stutt Darunter die das v verbindun fonisch ge Besserung

Aus

Do b im Kriess Kreuz medaill

Neu ringwertig Gebäude auf den zur Ergä tärnern b Belätiqu von Schu bedeutele. deren Br beträgt u änderung urkunden

Bei Gebel versicheru der reime wenn d von Meß zur Prim

Neu ds. J. s. (Ratt) un Kirchen den Betr

Fu l von Fuu wohl vo Biehhalte stelle gel da über Verteilun zu verfü berüchlich

Stu großmar Birnen einheimis Tomaten per Pju



die Verbindung  
ntreibung sei ge-  
das falsche Ein-  
eischliche Ent-  
er Zentralmächte  
Willensgemein-  
eines Friedens-  
er Nationen viel  
Im Weltkrieg  
unseres Vater,  
erlebten Völker-  
nd zu verwerfen,  
a danken — daß  
und der nächsten  
Ausfluß stammte  
ssen zu. — Der  
artei im Landtag  
ebereinstimmung  
Danke der Partei  
der zunehmenden  
besondere Kom-  
ndierten Viesching,  
ur Weiterbehand-

frühere Polizeie-  
ie „Wirt. Ztg.“  
und in der Front  
Mac Ringe ver-  
ulsenhaltigkeit hat

a der Schmalznot  
n Gemeinderats-  
acht. Der Vor-  
an einige hiesige  
h mit Kinderfett  
cher. Es wurde  
geheißt, daß der  
nd Kinderfett mit  
uchbares Schmalz  
bereit, 1 1/2 bis  
t pro Woche zu

n. Die „Alpen-  
nkäbder Zeitung“,  
Zeitung“ (früher  
n mit dem 1. Okt.

kaufbeamten  
en Fort sind für-  
rperchaftsbeamten  
aal hat, die von  
den Vorst. führte  
eil. Die Verhand-  
ungen auf den den  
durch den Krieg  
nd Aufgaben.

Wegen groben  
rde der led. Land-  
urteilt. Im Laufe  
laubten Soldaten,  
Neuerungen über  
n. Nur dem Um-  
er nicht nach dem  
zustand (§ 12) mit  
ein sonst gut be-  
freund der Kriegs-  
durch Spenden von  
hat; zudem nahm  
Tragweite seines  
Die Nichtbefolgung  
n Schutzmaßregeln  
zieht schwere Be-  
n war die Maul-  
und der Ort als  
durfte also ohne  
uenviel eingeführt  
er Michael Schrade  
auf dem Dufflinger  
Uhr ohne oberamt-  
Strafe 50 Mk. —  
G. Mohr II. von  
ngsgebiet 7 Rälber  
ste nach Borsheim  
tretung des Vieh-  
M. verurteilt. In  
ische Anträge beim  
ragend genügt, sich  
hügen.

ma C Varese,  
ntertürkheim, will,  
n Hausbetrieb von  
Das Gelände ober  
voraus Lagerräume,  
Die Verträge mit

der Wirt. Eisenbahngesellschaft sind durch deren  
Entgegenkommen abzuschließen. Da das gesamte  
Personal von Unterwürdigkeit mit hierher kommt, hat  
die Stadt einen Zuwachs von circa 35—40  
Familien zu erwarten.

Gmünd. Der König hat der Witwe des beim  
Fliegerangriff in Stuttgart ums Leben gekommenen  
Hilfspostunterbeamten Hauser von Perlikofen 300 M.  
überreichen lassen.

Heilbronn, 18. Okt. Am Samstag, in der  
darauffolgenden Nacht und am gestrigen Sonntag  
war der Geschützdonner vom Westen her wieder be-  
sonders vernehmbar. Es war ein ununterbrochenes  
Rollen und richtige Salven zu hören. Auch in  
Stuttgart, Gmünd und Neckarulm ist der Kanonen-  
donner gehört worden.

Von der Münfänger Alb. 18. Okt. Die  
Ernteergebnisse des heurigen Jahres sind in  
allen Teilen allgütig. Futter- und Saatkulturen  
zeitig eine Vollernte. Die Arbeit, die in diesem  
Kreisesommer immer zu bewältigen war, verdient  
im Gedenden wachsender Geschlechter aufbewahrt und  
vermerkt zu werden. Da und dort halfen in größeren  
bäuerlichen Betrieben auch kriegsgefangene Franzosen  
und Russen mit. Die Arbeitswilligkeit der Russen  
wird mehr gelobt als die der Franzosen.

Vom Oberland, 19. Oktober. (Zwiesgespräch  
zwischen einem Ravensburger und einem Markdorfer.)  
Ravensburger: „Ist es richtig, daß bei euch nachts  
12 Uhr eine Glocke geläutet wird?“ — Markdorfer:  
„Wieso?“ — Ravensburger: „Im Falle ihr abends  
von eurem Wein getrunken habt, müßt ihr nachts  
mindestens einmal daran erinnert werden; dann müßt  
ihr euch im Bette drehen, sonst frißt's ein Loch in  
euren Magen!“ — Markdorfer: „Ja, das stimmt;  
der es überhört, trinkt eben auch gleich einen Ravens-  
burger draushin, der zieht es wieder zusammen.“

Vom Bodensee, 18. Okt. Konstanz hat  
mit Stuttgart eine sehr schlechte Nachtverbindung.  
Darunter leiden in erster Linie die Zeitungsverleger,  
die das teure Depeschmaterial, weil keine Nach-  
verbindung besteht, am Morgen früh sich alles tele-  
phonisch geben lassen müssen. Eine Eingabe um  
Besserung hatte bisher keinen Erfolg.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Dobel. Otto Treiber, Sanitäts-Befreiter  
im Reserve-Inf.-Regt. Nr. 119, hat das Eisene  
Kreuz II. Klasse und die Silberne Verdienst-  
medaille erhalten.

Neuenbürg, 21. Okt. (Merkurkunden über ge-  
ringwertige Gebäude.) Ueber sämtliche neuerichtete  
Gebäude und Neubauten mühten seither ohne Rücksicht  
auf den Wert besondere Merkurkunden und Handriße  
zur Ergänzung des Primärkatasters von den Eigen-  
tümern beigebracht werden, was eine empfindliche  
Belästigung besonders der Landwirte bei Errichtung  
von Schuppen, Schweineställen, Heu- und Torfschütten  
bedeutete. Künftig sind über solche Gebäulichkeiten,  
deren Brandversicherungswert nicht mehr als 500 M.  
beträgt und mit deren Erstellung Eigentumsgrenz-  
änderungen nicht verbunden sind, besondere Merk-  
urkunden und Handriße nicht mehr beizubringen.  
Bei Gebäuden oder Neubauten, die nicht zur Brand-  
versicherung beigezogen werden, ist es ebenso, wenn  
der reine Bauwert 500 M. nicht übersteigt. Nur  
wenn der Eigentümer ausdrücklich die Beibringung  
von Merkurkunde oder Handriß haben will, ist diese  
zur Primärkatasterfortführung beizubringen.

Neuenbürg, 21. Okt. Die am 3. bezw. 10. Okt.  
ds. Js. zugunsten der Gemeinden Wanger (Cann-  
statt) und Hausen o/B. (Tutlingen) in den evang.  
Kirchen veranstaltete Kollekte hat in hiesiger Diözese  
den Betrag von 342 M. 12 Pfg. ergeben.

Futterschrot. Veröffentlichungen über Abgabe  
von Futterschrot haben dazu Anlaß gegeben, daß so-  
wohl von Kommunalverbänden als von einzelnen  
Wiehhaltern unzählige Anträge an die Reichsgetreide-  
stelle gelangten. Solche Anträge sind zwecklos,  
da über das anfallende Futterschrot auf Grund eines  
Verteilungsplans zu bestimmt vorgezeichneten Zwecken  
zu verfügen ist. Dienach können Einzelanträge weder  
berücksichtigt, noch beantwortet werden.

Stuttgart, 19. Okt. Auf dem heutigen Obst-  
großmarkt galten folgende Preise: Äpfel 8—14,  
Birnen 8—25, Quitten 25—28, Zwetschgen 28,  
einheimische Trauben 50—55, ausländische Trauben 40,  
Tomaten 18, Himbeeren 45—48, Rüsse 35—40 f  
per Pfund.

### Dermisches.

Bei Georg Müller in München erschien vor eini-  
ger Zeit ein Buch „Die Kinder und der Krieg“  
(Preis gebunden 2 Mk.), das eine Sammlung von  
allerlei „Kinderworten, Taten, Opfern und Litten“  
enthält. Hier einige Proben: „Haben die Soldaten  
viel Kommissbrot, dann liegt es in allen Winkeln  
herum; haben sie aber keines, dann essen sie jedes  
Krümchen auf.“ „Der Mann war schon sehr ermüdet  
vom langen Ritt und ließ sein Pferd langsamen  
Schritt machen.“ „Die Russen verlieren allmählich  
einen festen Fuß nach dem andern.“ Nach der Schlacht  
kann man Pferde herumlaufen sehen, denen drei,  
vier und noch mehr Beine abgeschossen sind.“ „Die  
ganze Stadt war mit traurigen Gesichtern besetzt.“  
„Das war für meine Eltern ein erbitterter, aber nie  
vergeßener Abschied.“ „Es sind sieben Schwert-  
er, die sich gegen Deutschland empören.“ „Mit Gott-  
vertrauen und Opfergeist sinnen wir das Schlach-  
telfeld an.“ „Und wir müssen siegen, weil wir im  
tiefsten Frieden überwältigt worden sind, und wir  
wollen dem Gegner zeigen, was es heißt: Gott mit  
uns Deutschen.“ „An der Bahn drücken die Hinter-  
bliebenen noch Rüsse auf die Wangen des Vater-  
landes.“ „... Kein Feuer, keine Kohle kann  
brennen so heiß, wie ein Kruppisches Geschöß, von  
dem niemand was weiß“ (42 et).

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 21. Okt. Aus dem Großen Haupt-  
quartier meldet die „Nationalztg.“: Bei den Kämpfen  
um die Biny-Höhe ist es bei einem lähnen Hand-  
reich der Garde gelungen, 2 französische Jäger-  
Kompanien abzuschneiden und, soweit sie noch am  
Leben waren, gefangen zu nehmen.

Nisch, 22. Okt. (WB.) Die Agence Havas  
meldet amtlich: Die Lage wird immer ernstere. Die  
Bulgaren haben die Städte Branje und Bolassa  
genommen und so die Eisenbahnen abgeschnitten.  
Der serbische Widerstand sei erbittert und helden-  
mütig, aber der starke Druck der verbündeten Armeen  
und der Bulgaren bedrohe ernstlich die von Saloniki  
abgeschnittene serbische Armee. Die Ankunft der  
alliierten Truppen werde mit Bestimmtheit erwartet.

Rotterdam, 21. Okt. (WB.) „Courant“ be-  
stätigt in Londoner Drahtungen, daß Serbien in  
London und Paris ein befristetes Ultimatum nach  
sofortiger Hilfeleistung stelle.

Röln, 21. Oktober. (WB.) Der „Rölnischen  
Zeitung“ zufolge erklärt der „Secolo“, der Vier-  
verband unterhandelt gegenwärtig in Griechenland und  
Rumänien auf der Grundlage einer Truppenent-  
sendung von 200 000 Engländern, 100 000 Fran-  
zosen, einer italienischen Truppenmacht und der  
Möglichkeit einer Entsendung von einer halben  
Million Russen. England suche Griechenland be-  
greiflich zu machen, daß englische, französische und  
italienische Truppen genügen würden, um den deutsch-  
österreichisch-ungarischen Vormarsch zu hemmen, und  
daß Griechenland gleichzeitig Bulgarien angreifen  
müsse. Der Fall, daß Griechenland sich gegen den  
Vierverband richten könne, scheine angesichts der  
Seeblockade der Verbündeten ausgeschlossen. Wie  
in Athen, wird auch in Bukarest gearbeitet. Bis  
jetzt habe Brattiano ablehnend geantwortet, doch sei  
seine Antwort kaum endgültig.

Berlin, 20. Okt. Aus dem R. u. A. Kriegs-  
preffequartier meldet das „Berl. Tagebl.“: Die  
Offensive der Verbündeten-Armeen in Serbien ent-  
wickelt sich mächtig weiter. Auf der ganzen Nord-  
front dringen unsere Truppen gegen Süden vor,  
und die Verbindung der Koeweß- und Gallwitz-Armeen  
wurde gestern zwischen Grocka und den Stellungen  
nördlich der Nalja im westlichen Morawa-Gebiet  
hergestellt. Im Osten dringen die tapferen bul-  
garischen Divisionen unaufhaltsam gegen die einzige  
wichtige Verbindungslinie des Südens und des ser-  
bischen Operationsraumes vor.

Lyon, 22. Okt. (WB.) Dem „Progrès“  
wird aus Athen gemeldet, daß der Verkehr zwischen  
Saloniki und Monastir infolge Ueberschwemmung  
eingestellt wurde und die Telegraphenverbindungen  
mit Nisch schon seit vier Tagen unterbrochen sind.

London, 21. Okt. (WB.) Der russische Mi-  
nister des Neuhern, Saffonow, sagte in einer Unter-  
redung mit dem Petersburger Korrespondenten der  
„Tribune“, Griechenland werde seine zweideutige  
Politik nur schwer beibehalten können. Die Alliierten  
seien zu allen wirtschaftlichen und anderen Maßnahmen  
berechtigt, um den Feind zu verhindern, aus der grie-  
chischen Neutralität Vorteile zu ziehen.

Sofia, 21. Okt. (WB.) König Ferdinand hat  
sich an die Front begeben. Er wohnte einem Ar-  
tillerielampf vor der starken Stellung von Stracin  
bei, deren Einnahme den Weg nach Rumanovo öffnet.

London, 21. Okt. „Daily Telegraph“ vernimmt  
aus Rom: Nach einem Telegramm aus Bukarest  
beginnt die oppositionelle Presse einen heftigen Feld-  
zug gegen den König. Vor allem äußert sich der  
„Adeveral“ sehr scharf und kündigt dem König sogar  
einen Aufstand an.

Wien, 21. Okt. (WB.) Die „Mittagsztg.“  
meldet große rumänische Truppenansammlungen an  
der russische Grenze. Wie dem Blatt aus Kiew ge-  
meldet wird, vereinigt die rumänische Regierung  
außerordentlich starke Truppenkörper zwischen Galatz  
und Jassy.

Amsterdam, 21. Okt. (WB.) Reuter meldet  
lt. „Frankf. Ztg.“ aus London: Der „Daily Tele-  
graph“ behauptet, aus guter Quelle vernommen zu  
haben, daß Großbritannien formell ein Anerbieten  
an Griechenland gemacht habe, ihm Cypern abzu-  
treten, wenn Griechenland sich sofort dem Vier-  
verband anschließe.

Paris, 21. Okt. (WB.) Gestern nachmittag  
hat in einer Fabrik in der Rue Tolbiac eine heftige  
Explosion stattgefunden, bei welcher vierzig Per-  
sonen getötet und viele verletzt wurden und einige  
Nachbarhäuser einstürzten. Alle Fenster jenes Stadt-  
viertels sind zertrümmert.

Zürich, 21. Okt. (WB.) Die „Neue Zürch.  
Ztg.“ meldet aus Genf: In der Munitionsfabrik in  
Geddy in Hochsavoyen hat sich eine Explosion ere-  
ignet, durch die mehrere Personen getötet und ver-  
wundet worden sind. Einzelheiten fehlen, da über  
den Fall möglichst Stillschweigen beobachtet wird.

Den 22. Oktober 1915.

Stuttgart. (Priv.-Tel.) Am gestrigen Hohen-  
zollern-Tage fand zwischen dem König und dem deutschen  
Kaiser ein herzlicher Telegramm-Austausch statt.

München. (Priv.-Tel.) Im Finanzausschuß  
der bayrischen Abgeordneten-Kammer erklärte die  
Regierung, daß beim Friedensschluß im Interesse  
des Exports nach Osten unbedingt die freie Donau  
verlangt werden müsse.

Röln. (Priv.-Tel.) Nach der „Rölnischen Volks-  
zeitung“ schreibt der „Secolo“, der Papst habe an  
den König der Belgier appelliert, er möge die  
Initiative ergreifen, um dem europäischen Kriege ein  
Ende zu bereiten. Papst Benedikt erinnert dabei an  
sein apostolisches Amt und fügte hinzu, er halte es  
für zweckmäßig, sich an einen katholischen, vom Krieg  
so schwer geprüften Monarchen zu wenden. Die  
beim Kardinalstaatssekretär eingetroffene Antwort sei,  
so meldet das italienische Blatt, abschlägig aus-  
gefallen. Der König danke dem Papste für sein  
Belgien bezogtes Interesse und erkläre, auch er neige  
zum Frieden, der aber nicht geschlossen werden könne,  
solange sich noch ein deutscher Soldat auf belgischem  
Boden befinde. Die Sache Belgiens sei übrigens  
die des Vierverbandes. Er halte es nicht für zweck-  
mäßig, die Initiative zum Frieden zu ergreifen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der „Zgl. Rdch.“ wird  
aus dem Haag gemeldet: Eine Louloufer Telegrafien-  
agentur berichtet, daß in den letzten 14 Tagen im  
Mitteländischen Meere englische, französische und  
italienische Dampfer von insgesamt mehr als 85 000  
Bruttotonnen durch deutsche und österreichische Unter-  
seeboote versenkt worden seien. Mehr als 30 Dampfer  
in den Häfen des Mitteländischen Meeres seien  
bereits 8—14 Tage überfällig.

Lyon, 22. Okt. (WB.) „Nouveliste“ meldet  
aus Rom, daß der Ministerrat die Entsendung eines  
Expeditionskorps nach Mazedonien nicht bewilligt hat.

Paris, 22. Okt. (WB.) Der Sonderbericht-  
erkatter des „Journal“ in Saloniki will wissen,  
daß die Alliierten in Mazedonien erst handeln werden,  
wenn ihre Streitkräfte stark gruppiert und organisiert  
sind, sodas die entscheidenden Bewegungen mit der  
Gewißheit des Enderfolgs unternommen werden können.

Budapest. (Priv.-Tel.) Seit vorgestern nach-  
mittag ist lt. „Frankf. Ztg.“, zwischen den Armeen  
Koeweß und Gallwitz von der Drina bis zur Donau  
in einer Ausdehnung von 400 Kilometern eine ein-  
heitliche Verbindungslinie hergestellt, so daß die  
gesamte Heeresmacht der verbündeten Truppen be-  
reits in einer Front die Serben angreifen.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Aus Budapest  
wird berichtet: Nach einer Sofioter Meldung ist lt.  
„Frankf. Ztg.“ zwischen Griechenland und Rumänien  
jede direkte Verbindung unterbrochen. Der Eisen-  
bahn-, Post- und Telegraphenverkehr kann nur über  
Bulgarien abgewickelt werden.





**A. Oberamt Neuenbürg.  
Den Gemeindebehörden**

geht mit der Post die Nummer 12 des Amtsblatts des Steuerkollegiums vom 15. d. Mts. zur Aufbewahrung bei den Vermessungsakten zu.

Auf den in demselben enthaltenen Geläß des R. Steuerkollegiums, Abteilung für direkte Steuern, vom 6. Oktober 1915, betr. die **Beibringung von Nachkunden und Handrissen über geringwertige Gebäude**, wird zur Nachachtung besonders hingewiesen.

Den 20. Oktober 1915. Oberamtmann Ziegele.

**A. Oberamt Neuenbürg**

Auf die in der Beilage zum Staatsanzeiger Nr. 243 enthaltenen Bekanntmachungen der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft betreffend:

1. Die Abhaltung eines Maschinenlehrcurses für Landwirte in Hohenheim.
2. die Wiedereröffnung der landwirtschaftl. Winterschulen werden die Beteiligten mit dem Anfügen aufmerksam gemacht, daß sie die genannte Beilage auf den Rathhäusern einsehen können.

Den 20. Oktober 1915. Amtmann Häfele.

**A. Oberamt Neuenbürg.**

Auf die Bekanntmachungen der R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel im Gewerbeblatt aus Württemberg Nr. 42 betreffend:

1. Kurs für kriegsinvaliden Angehörige der Maschinenindustrie.
2. Kurs für kriegsinvaliden Schreiner und Angehörige sonstiger Holzgewerbe.
3. Gewerbesteuerhilfe

werden die Beteiligten mit dem Anfügen aufmerksam gemacht, daß sie das betr. Gewerbeblatt auf den Rathhäusern einsehen können.

Den 20. Oktober 1915. Amtmann Häfele.

**A. Oberamt Neuenbürg.**

**Die Maul- und Klauenseuche**

ist ausgebrochen im Oberamt Nagold

- 1) in **Simmersfeld, Etmannsweiler und Sangenwald.** In den 15 km-Umkreis fallen im Oberamt Neuenbürg: Enzlbösterle und Wildbad.
- 2) in **Altensteig-Stadt, Bernsdorf und Spielberg.** 15 km-Umkreis im Oberamt Neuenbürg: Enzlbösterle.

Den 20. Oktober 1915. Amtmann Häfele.

**Neuenbürg.**

**Viehmärkte-Verbot.**

Wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Pforzheim und Reutlingen, Bez. Amts Pforzheim, findet hier bis auf Weiteres

**kein Viehmarkt mehr statt.**

Den 21. Okt. 1915. Stadtschultheißenamt.  
Stirn.

**Neuenbürg.**

**Evang. Gesamt-Kirchengemeinde.**

Für diejenigen Söhne und Töchter, welche neuer erstmals Konfirmandenunterricht empfangen sollen, beginnt dieser Unterricht (Zuhörerunterricht) **Mittwoch den 27. Oktober**, vormittags 11 Uhr. Der Unterricht findet — wie früher — wöchentlich dreimal (Mittwoch, Freitag und Samstag, je 11 Uhr) im Gemeindehaus statt.

Die Anmeldung durch die Eltern oder deren Stellvertreter findet **Montag den 25. Oktober**, vormittags zwischen 9 und 12 Uhr statt.

Den 20. Oktober 1915. Delan Uhl.

**Entmündigung.**

Nachdem **Lina Glanner, geb. Kammerer, Ehefrau des Ernst Glanner von Gräfenhausen** entmündigt ist, können Rechtsgeschäfte mit ihr nicht mehr abgeschlossen werden.

**R. Vormundschaftsgericht Gräfenhausen.**

**Arbeiter-Gesuch.**

Zum Gleisumbau zwischen Calmbach und Wildbad und auf Bahnhöfen werden **20-30 tüchtige Arbeiter** zum sofortigen Eintritt gesucht.

Neuenbürg, den 16. Oktober 1915.

**R. Bahnmeisterei.**



Schöenberg, 21. Oktober 1915.

**Todes-Anzeigen.**

Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder und Schwager

**Landsturmann**

**Gottlieb Fuchs**

infolge Kopfschusses bei Pacowice in Rußland am 10. September den Heldentod für sein Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:

Die Eltern: **Gottlieb Fuchs u. Frau, geb. Hartmann.**  
**Die Geschwister und Schwäger.**

Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit daß unser lieber, unvergeßlicher Sohn und treuer Bruder

**Landsturmann**

**Friedrich Dohlschlager**

infolge schwerer Verwundung durch einen Brustschuß bei Rogosniza (Rußland) auf dem Verbandesplatz am 13. Sept. den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:

Die Eltern: **Joh. Georg Dohlschlager und Frau Elisabeth, geb. Burkhart**  
**und Geschwister.**

Trauer Gottesdienst am **Sonntag den 24. Oktober**, nachmittags 1 1/2 Uhr.



**Turnverein Kapsenhardt.**

**Todes-Anzeige.**

Hiermit geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Kamerad und Turner

**Robert Erhardt**

im Alter von 20 Jahren am 30. September auf dem Felde der Ehre gefallen ist

Er hat sich durch seinen Fleiß und immer ruhiges Betragen hohe Wertschätzung erworben. Ein treues Andenken wird, solange der Verein besteht, ihm bewahrt bleiben.

In Namen des Turnvereins:

**Der Turnwart.**

Neusäß, 21. Oktober 1915.

**Todes-Anzeige.**

Hiermit geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere gute, unvergeßliche Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante



**Luise Hörter**

**geb. Karcher**

im Alter von 60 Jahren heute mittag um 1 Uhr nach längerem schwerem Leiden sanft in dem Herrn eingeschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Der Gatte:**

**Wilhelm Hörter zur „Sonne“**  
mit seinen Kindern.

Beerdigung: **Sonntag den 24. Okt., nachm. 2 Uhr.**

**Schützen-Verein  
Neuenbürg.**



Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, unsere Mitglieder davon in Kenntnis zu setzen, daß uns unser lieber Schützenbruder

**Eugen Claß**

durch den Tod entrißen wurde. Wir betrauern in dem Verstorbenen den Verlust eines unserer eifrigsten und wackersten Schützen, welchem wir ein treues Andenken bewahren werden.

**Der Schützenmeister.**

Sammlung zur Trauerbegleitung 3 1/2 Uhr im Lokal, Anzug schwarz.

Neuenbürg.

**Ein junger Mann**

nicht unter 16 Jahren, findet sofort Stelle als **Postillon** und **Hausbursche** bei

**E. Burghard & „Bären“.**

**Arbeiter**

zum Einlernen für meine **Schleiferei** sofort gesucht.

**Bügelisenfabrik  
Neuenbürg.**

**Waldner  
TABLETTEN**

Schützen unsere Krieger vor Erschöpfung. Sie löschen den Durst; sie erfrischen auf dem Marsche. Sendet Waldner-Tabletten an die Front als

**Leinwandgewebe**

Feldpostbriefe mit Waldner-Tabletten lassen in allen Apotheken und Drogerien N. 2. — oder N. 1. —.

Bestellungen für **Feldpostsendungen des „Enztälers“** nimmt entgegen die Geschäftsstelle d. V.

**Die Ziehung der  
Württ. Kriegs-  
Invaliden-  
Lotterie**

ist **verschoben** und findet nunmehr **Mittwoch den 4. Nov. d. J.** statt.

Loose sind noch wenige zu haben bei **E. Nech.**

Neuenbürg.

Heute **Freitag** abend 8 Uhr Trauerfeier für das im Kriegslazarett zu Brüssel geforbene Gemeindeglied **Karl Zinzer.**